

Steuern 2007

## Steuer-Leitfaden ist neu aufgelegt

mo. Kürzlich hat die Zuger Steuerverwaltung die Unterlagen für die Steuererklärungen verschickt. Diese müssen bis Ende April 2007 eingereicht werden. Wer Hilfe braucht oder nach legalen Möglichkeiten Ausschau hält, um Steuern zu sparen, findet auch in diesem Jahr im «Zuger Steuerratgeber» nützliche Tipps. Er richtet sich an alle natürlichen Personen. Der Steuerratgeber, der auf der Webseite [www.beeler.ch](http://www.beeler.ch) gratis zum Herunterladen bereitgestellt ist, wurde auf die aktuelle Steuerperiode hin total überarbeitet. Der Rotkreuzer Steuerfachmann Adolf Beeler zeigt darin unzählige Möglichkeiten, wie Steuerpflichtige Geld sparen können. Die Sprache im aktuellen Steuerratgeber ist einfach gehalten und umschiffet nach Möglichkeit das ansonsten gebräuchliche Amtsdeutsch. Beeler war bestrebt, die aktuellen Steuertipps und Steuertricks übersichtlich darzustellen.

### Alles zum neuen Lohnausweis

In den Steuerratgeber eingewoben ist auch der im Kanton Zug seit dem 1. Januar 2007 eingeführte neue Lohnausweis. Adolf Beeler zeigt dabei die Stolpersteine des neuen Dokuments auf.

HINWEIS

► Infos zum Ausfüllen der Steuererklärung 2007 sind auf [www.beeler.ch](http://www.beeler.ch) und [www.zug.ch/tax](http://www.zug.ch/tax) ◀

# Der Stadtrat ist in die Pflicht zu nehmen

LEITARTIKEL



Marco Morosoli über die Initiative «Sport- und Streethockeyplatz für Oberwil»

[marco.morosoli@neue-zz.ch](mailto:marco.morosoli@neue-zz.ch)

Eine von 1311 Stadtzugern unterzeichnete und am 7. Juni 2006 eingereichte Initiative fordert den Bau eines Sport- und Streethockeyplatzes im Gebiet Oberwil-Gimenen. Die Infrastruktur soll dabei so ausgerichtet werden, dass Sportveranstaltungen jedweder Art darauf durchgeführt werden können. Entstehen soll also eine Art Oberwiler Sportzentrum. Über die Initiative entscheidet der Stadtzuger Souverän am 11. März.

**Der Oberwiler Sportplatz** wäre eine Baute, die einer Stadtzuger Fraktion mit 3700 Einwohnern, worunter 700 Kindern und Jugendlichen, nicht schlecht anstehen würde. Das Stadtzuger Entwicklungskonzept propagiert, dass der Ortsteil Oberwil seinen eigenständigen Charakter weiter ausbilden soll. Und dazu gehört ein Restaurant, eine Kirche, ein Bahnhof und ein Lebensmittelladen ebenso wie ein Sportplatz.

**Zudem könnte dieser Platz** auch als Heimstätte für die sportlich erfolgreichen Streethockeyaner der Oberwil Rebells dienen – der gegenwärtig unbestrittenen Nummer 1 der Schweiz in dieser Randsportart. Exponenten dieses Vereins, der auch über eine grosse Juniorenabteilung verfügt, stehen denn auch als treibende Kraft

hinter der Initiative. Sie werden vom Quartierverein Oberwil-Gimenen und anderen Oberwiler Honoratioren unterstützt.

**Dass die Rebells dabei** Eigeninteresse vertreten und verteidigen, darf nicht verschwiegen werden. Ihnen droht von zweierlei Umständen Unbill. Einerseits müssen sie bis 2012 über eine international genormte Spielfläche verfügen. Und die geforderten Spielfeldmasse lassen sich auf ihrem gegenwärtigen Spielfeld beim Oberwiler Schulhaus nicht bewerkstelligen.

**Zudem hat** der Regierungsrat Lärmklagen von Anwohnern geschützt und die vom Stadtrat zweimal erneuerte Spielbewilligung für die Oberwil Rebells für nichtig erklärt. Die Konsequenz: Auf Zusehen hin sind Punkteämpfe der Streethockeyaner auf dem Oberwiler Schulhausplatz nicht mehr möglich.

Und dies trifft nicht nur auf die Aktiven, sondern auch auf den gesamten Nachwuchs der Oberwil Rebells zu. Da lässt der Regierungsratsentscheid vom vergangenen Mai keinerlei Raum für Interpretationen.

**Das vom Stadtrat ins** Feld geführte – temporäre (?) – Exil in der Zuger Herti ist auch nicht der Weisheit letzter Schluss für die Probleme der Rebells im Speziellen und der Oberwiler im Allgemeinen. Der Grund: Auch im Zuger Sportquartier ist zurzeit keine Infrastruktur verfügbar, die als Spielstätte für die Oberwiler Rebells geeignet wäre. Der vom Stadtrat ins Auge gefasste Ort kann wegen des Projekts «Neues Eisstadion» nicht genutzt werden und entspricht zudem ebenfalls nicht den ab 2012 geforderten Massen, und auch Oberwil verfügt bei diesem Vorgehen immer noch nicht über einen Sportplatz, um seine Punktspiele bestreiten zu können.

**Gegen eine Dislokation** der Rebells spricht noch ein anderer Umstand: Sie würden ja nachgerade aus ihrem vertrauten Umfeld vertrieben. Und Hand aufs Herz: Es würde ja auch niemand ernsthaft mit dem Gedanken spielen, Zug 94 fortan in Baar spielen zu lassen oder die neue Heimstätte des EV Zug in Sins zu bauen.

Identifikation, gerade in einer Rand-

sportart wie Streethockey, ist zudem ein gewichtiges Argument. Oberwil steht hinter dem Verein. Und ein Auszug aus Oberwil wäre wohl der Anfang vom Ende der Rebells.

**Der Stadtrat und die** Initianten haben sich auch schon verschiedentlich an einen Tisch gesetzt, um einen geeigneten Platz in Oberwil zu finden. Acht Standorte sind überprüft, nach Abklärungen aber als nicht realisierbar taxiert worden, wobei raumplanerische Vorschriften (nicht eingezont und dergleichen) als Hindernisse im Wege standen. Doch so leicht sollte die Flinte nicht ins Korn geworfen werden. Das sieht der Grosse Gemeinderat der Stadt Zug ebenso, der die Initiative mit 24 zu 8 Stimmen zur Annahme empfiehlt.

**Schade ist dabei**, dass sich der Stadtrat nicht auch zu einer Empfehlung durchringen konnte. Doch auch wenn er diese nicht gewagt hat, aus der Pflicht nehmen kann er sich so leicht nicht.

**Eine Lösung für den** Sportplatz in Oberwil muss gefunden werden. Und nicht nur wegen der Oberwil Rebells. Ein Ja zur Initiative ist ein Fingerzeig für den Stadtrat, das Anliegen ihrer südlichen Fraktion ernst zu nehmen.

## Ausländer in Zug

# An der Landessprache führt kein Weg vorbei

**In Zug lebende Ausländer sollen über die Sprache besser integriert werden, fordern diverse Kreise. Am Mittwoch wird diskutiert.**

«Die Sprache ist das A und O jeder Integration», sagt Vreni Wicky, früher Chefin des Bildungsdepartements. Die CVP-Kantonsrätin wird noch deutlicher: «Wer die Landessprache nicht beherrscht, kann sich nicht verständigen. Sprache ist Mitsprache. Wie soll man sich mit einem Land identifizieren, wenn man sich nicht verständigen kann?» Mit diesen Gedanken ist Wicky nicht allein. Unter dem Motto «Sprache verbindet – verbindliche Sprache» führen lokale migrantische Organisationen am Mittwoch in Zug eine Abendveranstaltung durch (siehe Box). Sie dreht sich um das Thema der verbindlichen Deutschkompetenz von Migranten.

### «Es führt kein Weg daran vorbei»

An der Podiumsdiskussion nimmt auch Vreni Wicky teil. Ihr ist es ein grosses Anliegen, dass das Bewusstsein für die Wichtigkeit von Sprachkompetenz bei den in Zug wohnhaften Ausländern zunimmt. «Bisher hapert es damit noch sehr», stellt sie fest. «Die Betroffenen sind sich zu wenig bewusst, dass sie wirklich Anstrengungen unternehmen müssen, um unsere Sprache zu lernen. Auch wenn das für sie viel Aufwand bedeutet: Es führt kein Weg daran vorbei.»

### Europa im Blick

Janine Arpagaus-Egger, Sozialwissenschaftlerin an der Universität Freiburg, beschäftigt sich im Rahmen ihrer Lizenzarbeit mit dem Phänomen der verbindlichen Sprachkompetenz im europäischen Raum. Sie wird am kommenden Mittwoch ihre Ergebnisse vorstellen. «Österreich, Deutschland, Holland und Frankreich haben die verbindliche Sprachkompetenz für Migranten bereits eingeführt», sagt sie. «Um die Niederlassung im Land zu erhalten, müssen die Ausländer dort Sprach- und Integrationskurse besuchen oder entsprechende Tests absolvieren.»

Das ist aber nicht alles: Die holländischen Behörden können laut den Aussagen von Betroffenen, die Janine Arpagaus für ihre Arbeit interviewt hat, bei mangelnder Sprachkenntnis die Sozialhilfe kürzen. Solche Massnahmen kann sich Janine Arpagaus für die Schweiz nicht vorstellen. Das deutsche Modell, das die individuellen Voraussetzungen der Teilnehmenden berücksichtigt und symbolische Kursbeiträge vorsieht, hält sie für sinnvoller. Janine Arpagaus empfiehlt, auf Anreize zu setzen. «Man



Integrationskurse gibt es in Zug schon seit einiger Zeit: so etwa auch für spanisch sprechende Frauen. ARCHIVBILD ANA BIRCHLER-CRUZ.

## VERANSTALTUNG

### Spezialisten reden

Die Veranstaltung «Sprache verbindet – verbindliche Sprache» findet übermorgen Mittwoch, 7. März, um 18 Uhr im Gewerblich-Industriellen Berufsbildungszentrum Zug (GIBZ) statt.

Die Migrationsforscherin **Haleh Chahrokh** aus Wien präsentiert Erkenntnisse aus ihrer vergleichenden Länderstudie. **Janine Arpagaus-Egger** von der Uni Freiburg verortet sie im Deutschschweizer Kontext. Und der Zuger Kantonsrat **Rupan Sivaganesan** stellt seine Forderung nach einer Integrationsoffensive im Kanton Zug vor. Danach diskutieren **Nenad Stojanovic**, Politikwissenschaftler und Mitglied der Geschäftsleitung SP Schweiz, und Kantonsrätin **Vreni Wicky** mit Referenten und dem Publikum. Der Eintritt ist frei. *mak*

HINWEIS

► Mehr Informationen gibts unter [www.integrationsnetz.org](http://www.integrationsnetz.org). ◀

könnte die Niederlassungsbewilligung früher erteilen, allerdings geknüpft an die Bedingung, dass die Person über genügend Sprachkenntnisse verfügt, um sich im Alltag erfolgreich behaupten zu können.»

### Ausländergesetz gibt Weg vor

Mit dem neuen Ausländergesetz, das am 1. Januar 2008 in Kraft tritt, hält der Trend der verbindlichen Sprachkompetenz so oder so in der Schweiz Einzug.

Das Gesetz ermöglicht es zudem, Ausländern bei guter Integration die Niederlassungsbewilligung bereits nach fünf anstatt erst nach zehn Jahren zu erteilen. Und gute Integration bedeutet vor allem auch gute Sprachkenntnisse. «Die erleichterte Niederlassungsbewilligung ist ein starker Anreiz, sich um den Spracherwerb zu bemühen», sagt Janine Arpagaus. «Hier wird es auch wichtig sein, die finanziellen Möglichkeiten der Ausländer und ihre Lebenssituation zu berücksichtigen, so

in Form von verträglichen Kurskosten.» Die meisten ausländischen Personen, mit denen sie gesprochen habe, seien grundsätzlich motiviert und würden es befrworten, Deutsch zu lernen.

### Wenn Familien zerfallen

Bei Einbürgerungen indes kommt die Verpflichtung zur Sprachkompetenz bereits zum Zug. «Ich habe zur Genüge erlebt, dass Gesuche wegen mangelnder Sprachkompetenz abgelehnt wurden», sagt Vreni Wicky. «Ganz schlimm ist es, wenn etwa Vater und Kinder eingebürgert werden, weil sie sich in Beruf und Schule die Sprache angeeignet haben – das Gesuch der Mutter aber abgelehnt wird, da sie die Möglichkeit von Sprachkursen nicht nutzen konnte oder wollte.» Wicky wünscht sich, dass solche Fälle bald der Vergangenheit angehören. Sie ist überzeugt: «Sprachliche Integration muss selbstverständlich werden.»

VRENI WICKY, KANTONSRÄTIN CVP

### «Sprachliche Integration muss selbstverständlich werden.»

Mutter aber abgelehnt wird, da sie die Möglichkeit von Sprachkursen nicht nutzen konnte oder wollte.» Wicky wünscht sich, dass solche Fälle bald der Vergangenheit angehören. Sie ist überzeugt: «Sprachliche Integration muss selbstverständlich werden.»

MANUELA KALBERMATTEN

## NACHGEFRAGT



bei Rupan Sivaganesan, Kantonsrat, Alternative

### Hapert es in Zug mit der Integration?

Der alternative Gemeinde- und Kantonsrat Rupan Sivaganesan lanciert in Zug die Forderung nach verpflichtender Sprachkompetenz.

### Hapert es in Zug mit der sprachlichen Integration von Migranten?

**Rupan Sivaganesan:** Es gibt eher privilegierte Ausländer, etwa aus dem EU-Raum. Sie erwerben sich die Landessprache in Beruf und Ausbildung relativ unkompliziert. Unterprivilegierte und eher bildungsferne Personen haben mehr Mühe.

### Sind denn die entsprechenden Angebote in Zug nicht ausreichend?

**Sivaganesan:** Das Angebot ist vorhanden, aber die Situation der Migranten ist oft kompliziert. Ein betroffener Mann hat mir erzählt, dass er gerne Deutsch lernen würde. Weil er im Schichtbetrieb und oft spät abends arbeitet, ist es für ihn fast unmöglich, einen Kurs zu finden.

### Sind die Migranten überhaupt motiviert, Deutsch zu lernen?

**Sivaganesan:** Natürlich braucht es persönliche Anstrengung. Ich habe aber am eigenen Leib erfahren, wie wichtig es ist, sich verständigen zu können. Ich hätte meine Ziele und den Eintritt in den Kantonsrat ohne die nötigen Sprachkenntnisse nie erreicht. Man muss die Betroffenen mit guten Rahmenbedingungen motivieren, sie aber auch verpflichten, selber aktiv zu werden.

### Sie haben im Wahlkampf versprochen, verbindliche Deutschkenntnisse zu fordern. Wo stehen Sie heute?

**Sivaganesan:** Eine Motion ist in Arbeit und wird noch diesen Monat eingereicht. Ich habe nicht nur überparteiliche Hilfe, ich werde auch wissenschaftlich begleitet.

### Was kommt auf den Kanton zu?

**Sivaganesan:** Mit Sicherheit werden langfristige Investitionen in die Sprach- und Integrationsförderung nötig. Doch der Kanton profitiert von integrierten Menschen. *mak*